

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 46 (1959)
Heft: 11: Architektur und Kunsthandwerk in Finnland

Nachruf: Hans Bernoulli
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

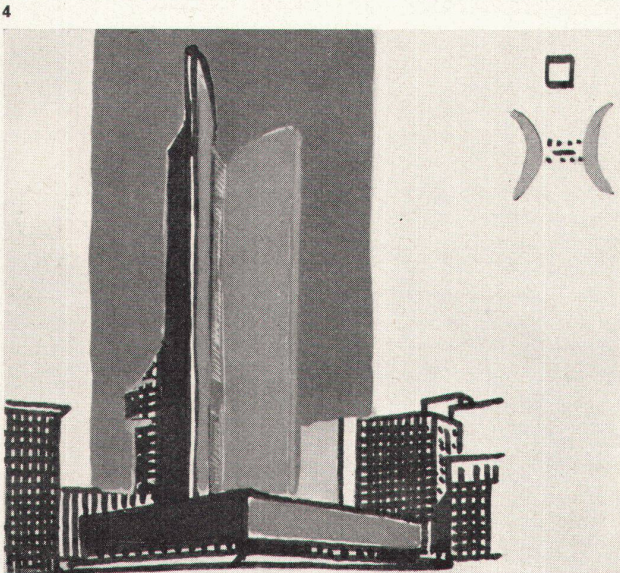
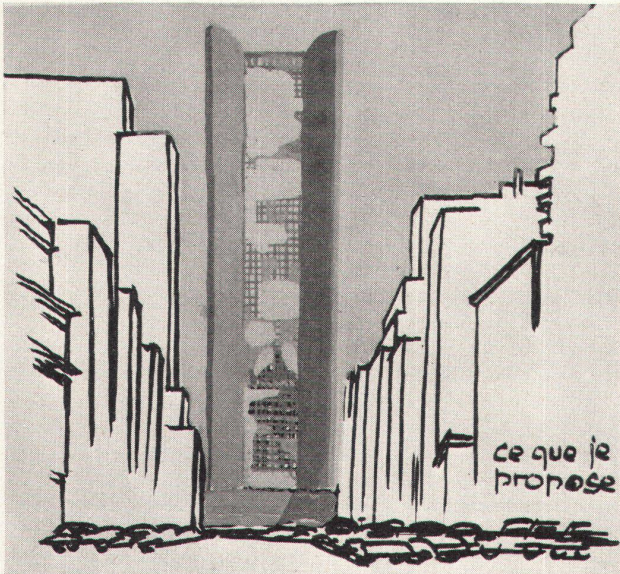
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



4, 5, 6
Gegenvorschlag von Architekt Martin Pinchis, Bukarest, für das Hochhaus über der Central Station in New York

J'espère, chers collègues, que cette communication va éveiller votre intérêt pour ce sujet, et je reste à votre disposition pour d'autres détails.

Veuillez recevoir mes salutations les plus distinguées.

Bucarest, le 7 juillet 1959

Martin Pinchis, Bucarest

Nachrufe

Prof. Dr. h. c. Hans Bernoulli †

Anlässlich der Abdankungsfeier für Architekt Hans Bernoulli am 16. September 1959 wurden in zwei Reden die beiden wesentlichen Arbeitsgebiete des Verstorbenen, sein architektonisches Schaffen und seine städteplanerischen, volkswirtschaftlichen Ideen, beleuchtet.

Auszugsweise geben wir nachfolgend die beiden Ansprachen wieder. Red.

Gedenkrede von Architekt BSA Rudolf Christ

Seit 1916, also seit nahezu der Gründungszeit, hat Architekt Hans Bernoulli dem Bund Schweizer Architekten fast fünfzig Jahre lang als Mitglied der Ortsgruppe Basel angehört.

Dort, wo nicht die Absolvierung von Semestern und Diplomen ausschlaggebend ist, wo die Gesinnung, der künstlerische Willen und das Können zur beruflichen Gemeinschaft führen, hat er den seiner Art entsprechenden Boden gefunden und reich befruchtet.

Wenn der Abschied von Bernoulli für uns Architekten vielleicht weniger schmerzlich ist als für andere, mag dies seinen Grund darin haben, daß für uns neben der lebendigen, gütigen Persönlichkeit, deren Lebensdauer beschränkt sein muß, die lebendig bleibenden Werke die Bestätigung einer seltenen künstlerischen Verwirklichung und ein hohes Maß der Menschenmöglichkeit

geben und damit Vorbild und Stütze bleiben.

Wer den Vorzug hatte, wie manche unserer älteren Kollegen oder seine Mitarbeiter beim letzten großen Bauwerk, der Erweiterung des De-Wette-Schulhauses, mit oder neben Bernoulli zu arbeiten, hat erfahren, was Zusammenarbeit an Freude und Sicherheit gegenüber der so schwer zu bewegenden Umwelt bedeutet.

Sei es bei den vielen, unermüdlichen Versuchen einer Stadtplanung in Basel, Genf oder Biel oder im Ausland, sei es bei der Planung und dem Bau großzügiger Siedlungen zum Wohl ganzer Bevölkerungskreise, sei es bei der Beurteilung von großen und kleinen Wettbewerbsaufgaben, immer war Bernoulli bereit, mit seiner klaren und weitreichenden Vorstellungsgabe und seiner dem Namen der Vorfahren alle Ehre machenden Verstandesschärfe selbstlos und aufopfernd mitzuwirken.

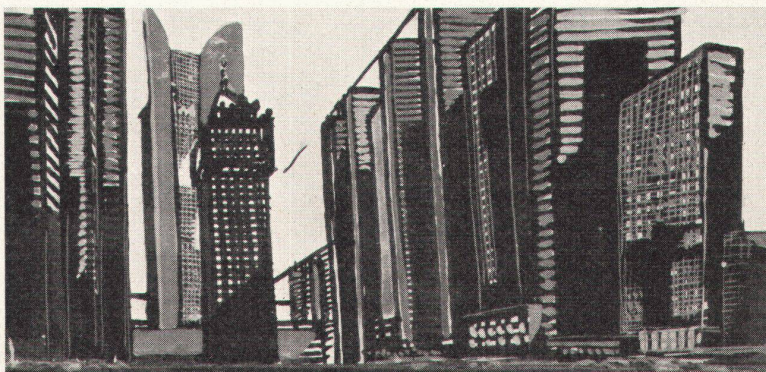
Es mag Außenstehende und Politiker manchmal merkwürdig berührt haben, wie wenig ihm gegenüber der konsequent und tapfer vertretenen Erkenntnis und Sache das Ansehen seiner Person und Stellung bedeutete.

Ein tragisches Verhängnis für den schöpferischen Architekten ist es seit allen Zeiten, daß nur ein kleiner Teil seiner Ideen und Planungen tatsächlich ausgeführt und als Bauwerke sichtbar und dauerhaft werden. Wir freuen uns über die schon des Denkmalschutzes wert befundenen Bauten, die Geschäftshäuser an der Schifflande, die Frauenarbeitsschule, das neue De-Wette-Schulhaus und viele Privathäuser und Siedlungen.

Wie hatten wir uns als junge Studenten und angehende Kollegen über die Wettbewerbsvorschläge und glänzenden Zeichnungen dieses Meisters für das Kunstmuseum auf der Schützenmatte und die Verwirklichung der klassischen Bauanlage gefreut; wie mußte der schöne Aufschwung durch die lange und mühsame Behandlung in den Kommissionen schließlich versanden! Hans Bernoulli hat sich aber nicht entmutigen lassen; er hat seine rastlose Tätigkeit und seine Schöpferkraft in viele andere Gebiete verzweigt.

An der ETH hat er als beliebter Lehrer die jungen Architekten mit großem Ernst und einzigartigem Wissen in Vorträgen und Übungen in die Fragen des Städtebaues eingeführt und diesem wichtigen und für die Allgemeinheit so nötigen Gebiet der Baukunst in der Schweiz recht eigentlich die Bahn gebrochen.

Als Redaktor des WERK, unserer in der Welt anerkannten Fachzeitschrift, in der Schweizerischen Bauzeitung, aber auch





Prof. Dr. h. c. Hans Bernoulli, Arch. BSA/SIA
Photo: Photopress, Zürich

in vielen Schriften sozialer und literarischer Art hat er mit prägnantem Humor, in bester Basler Art, vorausblickende Ideen entwickelt und hemmende Widerstände souverän zur Seite gestellt.

Mit großem Dank erinnern wir uns an seine stete Bereitschaft, mit Rat und Tat zu helfen und unsere gemeinsamen Anlässe mit Poesie und Witz zu verschönern.

Ein großer Architekt, ein eigenartiger und liebenswerter Mensch ist von uns gegangen und wird uns in seinem Werk und Wirken als Vorbild im besten Gedanken bleiben

*Aus der Gedenkrede von Nationalrat
Werner Schmid, Zürich*

So schmerzlich uns der Gedanke bewegt, daß Hans Bernoulli nun nicht mehr unter uns weilt, wir nie mehr seine geistvollen Artikel, seine witzigen Gedichte lesen werden, mit denen er stets ins Schwarze traf, daß wir nie mehr sein verschmitztes Lachen sehen werden, das seine Augen umkräuselte, wenn er zu einer spritzigen Bemerkung anhub, daß wir ihn nie mehr sehen werden, wie er eine Skizze hinwirft, um irgendeinen volkswirtschaftlichen Zusammenhang zu erläutern und zu erhellen – wir wollen dennoch die Trauer aus unsern Herzen bannen und der Freude Ausdruck geben, daß dieses Leben sich in so großartiger Weise erfüllen durfte. Wenn wir nur der unumstößlichen Tatsache uns bewußt sind, daß unser aller Leben eingespannt ist zwischen Werden und Vergehen, dann wahrlich wird uns die Fülle, wird uns der Reichtum dieses Lebens offenbar.

Was er als bahnbrechender Architekt, was er als Städtebauer und hervorragender Hochschullehrer geleistet hat, das kann ich als Laie nur bewundernd ahnen. Freilich, ich weiß, was ihm Beruf und Berufung bedeuteten, welch großer Künstler und Deuter er war. Denn wie oft habe ich an seiner Seite seine Heimat- oder die Bundeshauptstadt durchschritten und seinen Erläuterungen gelauscht, die er so nebenbei ins Gespräch einstreute, wenn man an einem bedeutsamen Gebäude vorüberging.

Hans Bernoullis Begegnung mit der Lehre Silvio Gesells, dieser kristallklaren Durchleuchtung volkswirtschaftlicher Zusammenhänge, und vorab mit seiner Zins- und Bodentheorie, war für ihn von entscheidender Bedeutung. Gesell fand in Bernoulli den kongenialen Deuter und Kündler seiner Gedanken. Der Städtebauer mußte unweigerlich auf das Problem des Eigentums an Grund und Boden stoßen und erkennen, daß der private Grundbesitz nicht nur die Ausbeutung des Volkes durch die Grundrente ermöglichte, sondern gleichzeitig auch jede großzügige Planung illusorisch machte. Den Verwalter eines reichen humanistischen Erbes, dessen Dasein in einer tiefen Gläubigkeit wurzelte, mußte eine natürliche Wirtschaftsordnung, die den Menschen in die Freiheit und Selbstverantwortung stellte, um so mehr ansprechen, als sie den Geboten der Gerechtigkeit entsprach. Dem Architekten und Nachfahren des großen Mathematikers endlich mußte die strenge und unausweichliche Logik der Lehre imponieren. Den Künstler und Dichter schließlich, der er war, mußte die grandiose Schau einer freien Welt beglücken. Er ließ sie immer und immer wieder in neuen Aspekten vor uns erstehen, und seine fein geschliffenen historischen Miniaturen, in sprachlicher Vollendung dargeboten, gehören mit zum Besten seiner umfassenden literarischen Produktion. Sie legen, wie alles, was er schrieb, Zeugnis ab von der großen Verantwortung des Künstlers gegenüber Stoff und Sprache. In Ricarda Huch verehrte er seine große literarische Lehrmeisterin.

So wie der Architekt seine Pläne in die Wirklichkeit umsetzt, vom Zeichentisch auf den Werkplatz schreitet, so trat der Volkswirtschaftler aus der Studierstube hinaus aufs Feld der Politik, um in die Tat umzusetzen, was seine Phantasie und seine Erkenntnisse ihn schauen ließen. Damit freilich begab sich Hans Bernoulli auf ein Feld, das schwer zu beackern war. In zahllosen Vorträgen, Schriften und Aufsätzen entwickelte er seine Lehren, angriffig, unerbittlich. Hier aber wurde er zum Ärgernis aller Offiziellen, die aus Eigennutz oder Bequemlichkeit nur das Bestehende und Unvoll-

kommene verteidigten und das Neue ablehnten.

Hans Bernoulli war kein Volkstribun. Er war kein großer Volksredner. Alles Demagogische lag ihm völlig fern. Klarheit und Wahrheit, das waren seine Waffen.

Dummheit und Unbelehrbarkeit der Gegner konnten ihn entwaffnen und konsternieren. Sie konnten ihn aber auch hinreißen zu scharfen und bitteren Worten. Er liebte das klare, auch das harte Wort und schreckte nicht davor zurück, Trennungsstriche zu ziehen, wenn es ihm notwendig erschien.

Diese Kompromißlosigkeit seines Wesens hat ihn schließlich seinen Lehrstuhl an der ETH gekostet. Unvergeßlich bleibt mir jene Stunde, da er mir in meinem Arbeitszimmer Kenntnis gab von jenem Schreiben des Schulrates – das man ihm sinnigerweise auf den Weihnachtstag 1938 ins Haus geschickt hatte – und durch welches man ihm Kenntnis gab von seiner Entlassung, wonach auf die Dienste des hervorragenden Lehrers wegen seiner politischen Tätigkeit verzichtet werden müsse. Dieser Blitz aus heiterem Himmel hat ihn tief getroffen. Seine Lehrtätigkeit war ihm innerstes Anliegen. Es machte ihn aber auch deswegen betroffen, weil man damit dem Hochschul-lehrer die verbrieften Rechte des freien Bürgers absprach. Alle Protestversammlungen, alle Protestschreiben der Architektenschaft, alle Proteste der Presse nützten nichts. Der bundesrätliche Kulturwahrer und oberste Schirmherr der ETH blieb bei seinem undemokratischen, allen freiheitlichen Traditionen des Landes hohnsprechenden Entscheid. Wir wollen es an der Bahre dieses Mannes, der sich der Wahrheit und Freiheit tief verpflichtet fühlte, noch einmal offen aussprechen, daß dieser Akt unserer Behörden dem Lande zur Schande gereichte.

So schmerzlich Bernoulli der Abschied von seinem Lehramte wurde – nicht einen Augenblick dachte er daran, zu Kreuze zu kriechen. Er blieb der selbstgewählten Aufgabe treu. Dankbar aber wollen wir seiner Vaterstadt gedenken, die ihm in mehrfacher Hinsicht ihren Dank abstattete. Im Jahre 1947 wählte ihn das Volk in den Nationalrat, wo er gewichtige und beachtete Voten abgab. Im Auftrag des Landesringes Basel, auf dessen Liste er gewählt wurde, sowie im Namen der Nationalratsfraktion des Landesringes habe ich Hans Bernoulli für seine Arbeit im Parlament herzlich zu danken. Einen Monat später verlieh ihm die Universität die Würde eines Ehrendoktors, wobei sie in der Laudatio nachdrücklich darauf hinwies, daß er an der obersten Schule des Landes mit höchstem Erfolg gelehrt habe. Schließlich und endlich anvertraute sie ihm den

Veranstalter	Objekte	Teilnehmer	Termin	Siehe WERK Nr.
Direktion der eidg. Bauten in Bern	Kasernenbauten zum Genie-Waffenplatz in Bremgarten	Die Architekten schweizerischer Nationalität	15. Dez. 1959	August 1959
Dipartimento della pubblica educazione	Ginnasio cantonale di Locarno	1) Gli architetti regolarmente domiciliati nel Cantone almeno dal 1.º gennaio 1958 e iscritti all'OTIA al momento della pubblicazione del presente bando nel FU; 2) Eventuali collaboratori devono soddisfare alle medesime condizioni	15 dic. 1959	ottobre 1959
Gemeinderat der Stadt Aarau	Quartierschulhaus mit Turnhalle im Scheibenschachen in Aarau	Die im Bezirk Aarau seit mindestens 1. Juli 1958 niedergelassenen und die in der Stadt Aarau heimatberechtigten Architekten	18. Dez. 1959	September 1959
Einwohnergemeinde Dulliken	Primarschulhaus im Kleinfeld in Dulliken	Die in den Bezirken Olten und Gösgen heimatberechtigten oder seit 1. August 1959 niedergelassenen Architekten	15. Januar 1960	November 1959
Reformierte Kirchenpflege Winterthur-Veltheim	Kirche mit Pfarrhaus in Winterthur-Veltheim	Die in Winterthur heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1957 niedergelassenen Fachleute, die Schweizer Bürger reformierter Konfession sind	29. Febr. 1960	Oktober 1959

Bau des neuen Realgymnasiums, der zu seiner letzten großen architektonischen Aufgabe werden sollte. Nun ist der große Baumeister nicht mehr. Groß und mächtig aber wirkt die Fülle seines reichen Lebens auf uns. Es ist ein Werk, dessen Fundament im Ewigen und Unvergänglichen ruht und deshalb unzerstörbar ist. Ein Werk, zu dem wir immer wieder Zuflucht nehmen können und werden, so wie wir immer wieder Rat und Trost beim Menschen Bernoulli fanden.

Wettbewerbe

Neu

Quartierschulhaus mit Turnhalle im Scheibenschachen in Aarau

An diesem Wettbewerb sind nicht nur die in der Stadt Aarau heimatberechtigten, sondern auch alle im Bezirk Aarau seit mindestens 1. Juli 1958 niedergelassenen Architekten teilnahmeberechtigt.

Primarschulhaus im Kleinfeld in Dulliken

Projektwettbewerb, eröffnet von der Einwohnergemeinde Dulliken unter den in den Bezirken Olten und Gösgen heimatberechtigten oder seit 1. August 1959 niedergelassenen Architekten. Dem Preisgericht stehen für 4 bis 5 Preise Fr. 12000 zur Verfügung. Preisgericht: Hans Reinhard, Arch. BSA/SIA, Bern; Gemeindeammann Fritz Schürch; Tibère Vadi, Arch. BSA, Basel; Hans Völlmin,

Präsident der Schulkommission; Prof. Paul Waltenspuhl, Arch. BSA/SIA, Genf. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 20 bei der Gemeindeverwaltung Dulliken (Vb 1069) bezogen werden. Einlieferungstermin: 15. Januar 1960.

Entschieden

Kirche mit Turm, Pfarrhaus und Vereinsräumen in Uster

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 3200): André Studer, Arch. SIA, Zürich; 2. Preis (Fr. 3000): Hermann Winkler, Architekt, Feldmeilen; 3. Preis (Fr. 2600): Karl Higi, Arch. SIA, Zürich; 4. Preis (Fr. 2200): Bruno Zimmermann, Architekt, Uster; 5. Preis (Fr. 2000): Alfons Weisser, Architekt, St. Gallen; ferner ein Ankauf zu Fr. 2000: Otto Glaus, Arch. BSA/SIA, mit Heribert Stadlin und André Heller, Zürich. Das Preisgericht empfiehlt, in einer zweiten Stufe des Wettbewerbs die fünf Preisträger zu einer Überarbeitung ihrer Projekte einzuladen. Preisgericht: Dekan Bruggmann; Hermann Baur, Arch. BSA/SIA, Basel; Hanns A. Brüttsch, Arch. BSA/SIA, Zug; A. Hüßler, Präsident der katholischen Kirchgemeinde; J. Rölli; Erwin Schenker, Arch. BSA/SIA, St. Gallen, Prof. Rino Tami, Arch. BSA/SIA, Lugano und Zürich.

Gesellschaftshaus in Zollikon

In diesem Projektwettbewerb traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 6500): Karl A. Zink, Architekt, Zollikon; 2. Preis (Fr. 6000): Dr. Roland

Rohn, Arch. BSA/SIA, Zürich; 3. Preis (Fr. 5000): Ulrich Wildbolz, Arch. SIA, Zollikon; 4. Preis (Fr. 4500): Hans Kast, Arch. SIA, Zollikerberg; 5. Preis (Fr. 3000): Leopold M. Boedecker, Arch. BSA, Zollikon; ferner ein Ankauf zu Fr. 2000: Werner Gantenbein, Arch. SIA, Zollikerberg; zwei Ankäufe zu Fr. 1500: Alfred Debrunner, Arch. BSA/SIA, Zollikon; Hanspeter Zweidler, Architekt, Zollikon. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämierten Projektes mit der Weiterbearbeitung zu betrauen. Preisgericht: Dr. h. c. Rudolf Steiger, Arch. BSA/SIA, Zürich (Vorsitzender); Fritz Bächli; Adolf Borsari; H. R. Grieshaber; Rudolf Joss, Zürich; Hermann Klöti; Robert Landolt, Arch. BSA/SIA, Zürich; Prof. Alfred Roth, Arch. BSA/SIA, Zürich; Werner Stücheli, Arch. BSA/SIA, Zürich; Elsa Waser-Nägeli; Hans Weideli, Architekt.

Formgebung in der Industrie

Neue Lampenmodelle, entworfen von Prof. Wilhelm Wagenfeld für die Firma Lindner GmbH, Bamberg

Wilhelm Wagenfeld hat vor einigen Jahren das Gestaltungsproblem der einfachen Kugellampen, die wir über Waschtischen, an Hauseingängen und in Korridoren anzubringen pflegen, aufgegriffen und ist dabei zu außerordentlich ansprechenden und heute vielverwendeten Modellen gelangt. Bei seinen neuesten Entwürfen, die heute erst als Modelle vorliegen, ist Prof. Wagenfeld einen bedeutenden und durchaus logischen Schritt weiter gegangen, indem